

Sommerabende mit Musik von Herzog Maximilian

VON ERNST SCHUSSER

Vor 200 Jahren wurde Herzog Maximilian in Bayern (1808 bis 1888) geboren. Er war der Galionsfigur einer ersten Welle alpenländischer Volksliedpflege und schwärmerischer Begeisterung für das Gebirglische und die ländliche Musik in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Oberbayern und darüber hinaus. Das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern hat seit 1988 zahlreiche Veröffentlichungen zu diesem Wiltzsbacher erstellt, so auch zwei neue CDs mit „Oberbayerische Volksliedern gesammelt und herausgegeben von H.M.“ (1846). Zithermusik, Musik für das Pianoforte (unter anderem „Amalienpolka“) und Streichquartett. Zudem veranstaltet das Volksmusikarchiv im Juni, Juli und August „Sommerabende mit Herzog Max“.

Als „Zithermax!“ war der weltgewandte, lebenslustige und als volkstümlich geltende Herzog Maximilian in Bayern im Volk bekannt. Er entstammte der herzoglichen Linie der Wittzsbacher und war ein Schwager König Ludwigs I. von Bayern. Viele Anekdoten ranken sich um ihn, um sein Zitherspiel und um seine Tochter Elisabeth, genannt „Sissi“, die spätere Kaiserin von Österreich.

Herzog Maximilian machte durch sein Spiel die Zither „hoffähig“, viele Bürgertöchter erlernten sie als Modestrument. Mit der Zither holte sich die städtische Gesellschaft zur Mitte des 19.

Jahrhunderts die Alpen und die ländliche Musik ins Haus. Zugleich erfuhr das vormalige „Bauern- und Lumpeninstrument“ eine nachhaltige Aufwertung auch auf dem Lande. Der Zitherspieler Johann Petzmayer war „Kammervirtuose“ des Herzogs.

Herzog Maximilian sang gerne in der geselligen Runde, die sich um ihn scharte. Dazu gehörten Franz von Kobell (1803 bis 1882), Ulrich Halbreiter (1812 bis 1877), Franz von Pöckl (1807 bis 1876), Johann Petzmayer (1803 bis 1884). Im Jahr 1846 veröffentlichte er ein Büchlein mit 28 Liedern und Schnaderhüpfeln unter dem Titel „Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen. Gesammelt und herausgegeben von H.M.“. Darin gibt er eine Auswahl der ab zirka 1830/1840 populären Gattung „Alpenlieder“ oder „Gebirgslieder“ wieder – „gesammelt“ oder bearbeitet oder neugestaltet: Es geht um die Alm und das schöne Almleben, wie es der Städter sich vorstellt, um Sennerin und Jäger, um die Liebe und das Leben...

Gern verband sich der gesellige und künstlerische Herzog Maximilian bei seinen musikalischen Veröffentlichungen hinter dem Namens Kürzel „H.M.“ oder hinter „H. Max.“.

Sein Einakter „Der Fehlschuss – eine Alpenszene mit Gesang“ wurde 1846 in Wien uraufgeführt. Im Jahr 1869 gab er eine Sammlung von Posthornklängen für das



Die Titelseite des CD-Beilagenheftes mit einem Bild von Herzog Maximilian in Bayern (1808 bis 1888).

„Chromatische Horn“ heraus.

Am umfangreichsten und vielfältigsten waren seine Notenveröffentlichungen für Pianoforte, Zither und Streichinstrumente. Ab 1841 gab Herzog Max 64 Opusnummern heraus, die er zu meist Freunden oder bekannten Damen widmete. Dazu kam eine Vielzahl nicht gedruckter und nicht mit Werknummer versehener Stücke in Handschrift. Die „Kompositionen“ Herzog Maximilians sind zum einen wohl seine Erfindungen, zum anderen sind Ideen seiner musikalischen Freunde eingeflossen. Nicht gering ist aber auch der Einfluss popu-

lärer Melodien. Tanzweisen und Lieder, die Herzog Max vielerorts hören konnte und die er übernahm oder verarbeitete. Einige Melodien fanden auch den Weg zu den ländlichen Musikanten, zum Beispiel in die Tanzmelodienhandschriften der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seine Kompositionen bewegen sich zwischen Salon- und Volksmusik – manche hatten weite Verbreitung: die „Amalienpolka“ (Opus 8) war um die Mitte des 19. Jahrhunderts geradezu ein Schlager. Manch „höhere Tochter“ spielte diese Kompositionen mit dem Klavier im bürgerlichen Salon – oder gar auf der Zither.

Es sei mit Dank darauf verwiesen, dass Herzog Maximilian in Bayern dem Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern aus dem Nachlass seines Vorfahren eine Vielzahl von Drucken und Handschriften zur Verfügung gestellt hat, die in Kopie die vorhandene Sammlung bedeutend erweitert haben.

Anlässlich des 200. Geburtstags von Herzog Maximilian in Bayern veröffentlicht der Bezirk Oberbayern eine Auswahl von Instrumentalstücken und Liedern von „H. M.“ auf CDs (Selbstkostenpreis zehn Euro) – interpretiert von heutigen Sängern und Musikanten nach den originalen Notenausgaben.

Die erste CD enthält Musik für Pianoforte oder Zither und Gitarre oder Streichquartett aus den Jahren 1841 bis 1858, die den Stil der Zeit und des Kreises um Herzog Maximilian erkennen lässt. Enthalten sind zum Beispiel Opus 6 „Maiblumen“, Opus 7 „Abend-Klänge“, Opus 8 „Amalien-Polka“, Opus 15 „Redouten-Polka“, Opus 31 „Bayerische Oberländer-Tänze“.

Die zweite CD enthält vor allem Beispiele aus den „Oberbayerischen Volksliedern“ (1846): Schnaderhüpfeln, „Es kommt der Frühling“, „Der Alma-Kirta“, „Die drei Kasa“, „Hansl und Gredl“, „Jager und Sennerrin“, „D' Sennerrin beim Nachtgebet“, „Der Wendlstoat“, „Der arm Sennerrin“. Dazwischen erklingt Musik mit Zither aus Hand-

schriften und Drucken von Herzog Maximilian: „Alpen-Melodien“, „Zehn Minuten in Steyermark“, „Zitter Polka“, „Oberoesterreicher Laendler“, „Rottacher Polka“, „Die Fröhlichen“, „Ländlerische“ usw. Gesänge und Musik lassen den Stil der Zeit und des Kreises um Herzog Maximilian erkennen.

Der erste „Sommerabend mit Musik von Herzog Maximilian in Bayern“ findet am kommenden Mittwoch, 4. Juni, um 20 Uhr im Archivgebäude in Bruckmühl, Krankenhausweg 39, Fax 08062/8694 statt. Bei freiem Eintritt spielen Helmut Zolter und seine Freunde Zithermusik nach Originalnoten von Herzog Max um 1850, zum Beispiel „Wiener-Laendler“ (Opus 44), „Ländlerische“ (Opus 46), „Zehn Minuten in Steyermark“ (Opus 54), „Champagner-Perlen-Schottisch“. Ebenso erklingen Beispiele aus dem Büchlein „Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen, gesammelt und herausgegeben von H.M.“ (1846). Ernst Schusser erzählt über Herzog Max und seine Zeit.

An diesem Abend bietet das Volksmusikarchiv die zwei neuen CDs mit Liedern und Musik von Herzog Max zum Sonderpreis von 15 Euro an. Für Getränke und einen kleinen Imbiss ist gesorgt. Schriftliche Anmeldungen (per Fax oder Post) im Volksmusikarchiv sind notwendig.